

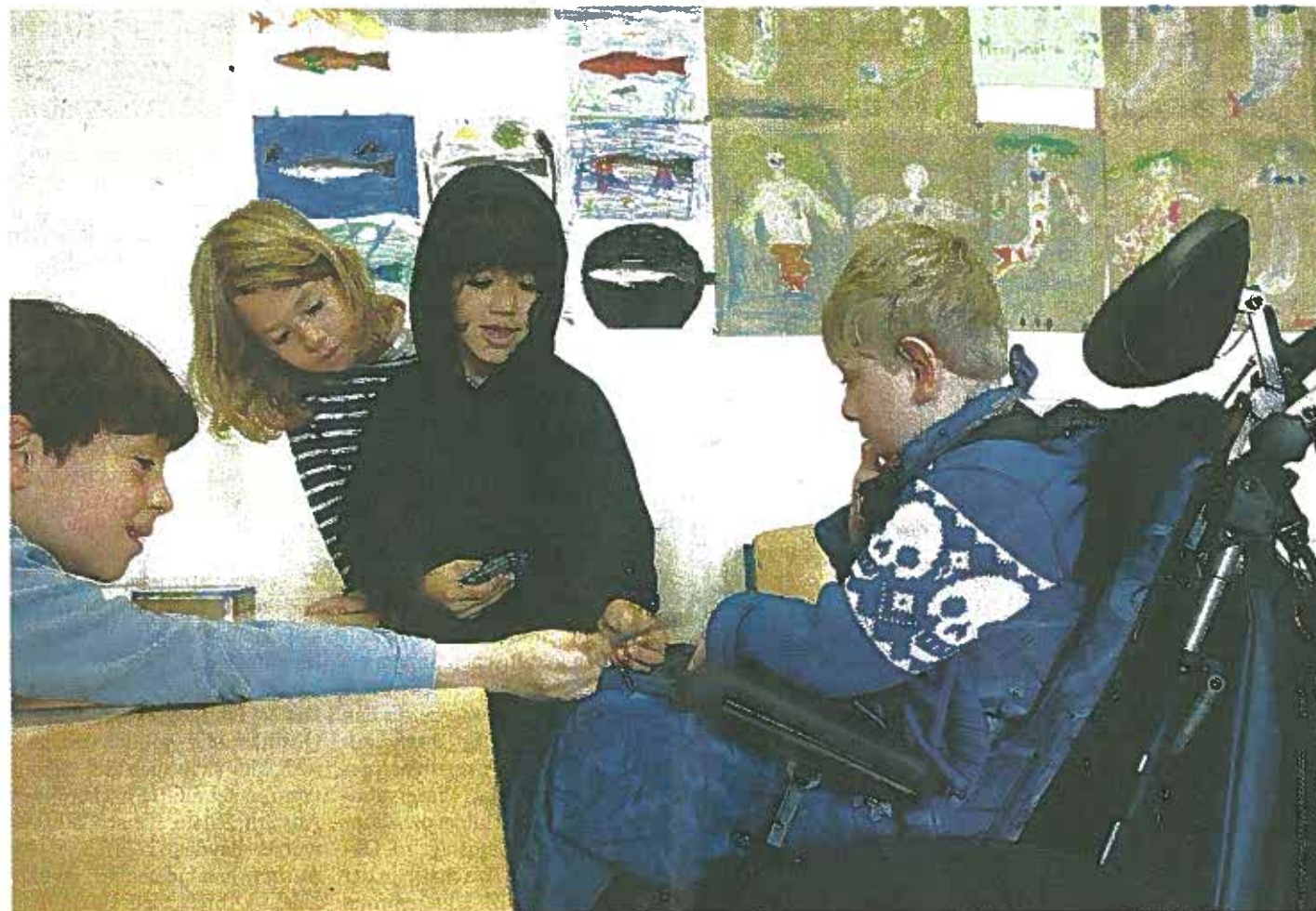
„Eine tolle Lösung für unseren Sohn“

UNTERRICHT Der LVR unterstützt die individuelle Betreuung behinderter Kinder an Regelschulen

VON KIRSTEN BOLDT

David R. ist schwerst mehrfach-behindert, er hat einen Herzfehler von Geburt an, später kamen Hirnschäden und epileptische Anfälle dazu. Ein klarer Fall für eine Förderschule? Für seine Mutter Anna Lingscheid nicht mehr, seit sie einen Film über eine Berliner Regelschule gesehen hatte, die ein ähnlich behindertes Kind in ihrer Klasse betreute. Das gab ihr den Anstoß zum Umdenken. Jetzt ist ihr Siebenjähriger in der Peter-Petersen-Schule in Höhenhaus eingeschult worden; die besucht auch sein älterer Bruder. Die Schule hat seit Jahrzehnten Erfahrung mit gemeinsamem Unterricht (GU) mit behinderten Kindern. „Für David hat sie einen Extraplatz geschaffen. Eine tolle Lösung“, freut sich Lingscheid.

Möglich wurde das durch eine Angebotserweiterung des Landschaftsverbandes Rheinland. „Wir wollen den Besuch von behinderten Kindern in Regelschulen fördern, wenn Eltern das wünschen. Ihr Wille ist ausschlaggebend“, erläutert LVR-Schuldezernent Michael Mertens den Kurs. David durchlief erst das sonderpädagogische Überprüfungsverfahren, dann schmiedeten der LVR, die Schulleitung und die Eltern Pläne. „Wir grenzen kein Kind aus, egal, welche Behinderung es hat“, stand für Schulleiter Walter Heilmann fest. Damit Davids Schulbesuch gelingt, schaffte der LVR für ihn einen Multifunktionslifter an, eine Funktionspflgeliege, eine Matratzenauflage, eine Lagerungsinsel, ein Trampolin und



Die Mitschüler an der Peter-Petersen-Schule helfen David R. (r.) auch beim Kartenspiel.

BILD: RAKOCZY

ein Schaukelbrett – Sachkosten von insgesamt 14 200 Euro. Kosten für den Pflegeaufwand an der Schule bezuschusst der LVR mit 4200 Euro pro Jahr.

Der Junge braucht auch eine persönliche Integrationsbegleitung, die wird vom Sozialamt gestellt. Nach Ansicht der Mutter könne diese Aufgabe kein unausgebildeter Mensch leisten:

„19,50 Euro pro Stunde sind jedoch zu wenig für eine Fachkraft.“ Die Familie hat Widerspruch beim Sozialamt eingelegt und hofft auf eine Änderung. Ihr Sohn fühle sich in der Schulsituation sehr wohl. „Es fehlt ihm nichts, er ist zufrieden. Und seine Mitschüler offenbar auch.“

Schuldezernentin Agnes Klein begrüßt diese Entwicklung. In

Köln gibt es 8000 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, aber nur 870 Plätze für GU. „Wir wollen, dass Eltern die Wahlmöglichkeit zwischen Förder- und Regelschule haben. Davon sind wir noch weit entfernt“, so Klein. Die individuelle Unterstützung behinderter Kinder an Regelschulen bedeute einen Systemwechsel. „Damit ist ein neues

Raumkonzept verbunden. In Köln sollen laut Ratsbeschluss nur noch Neubauten genehmigt werden, die gemeinsamen Unterricht ermöglichen.“ Um ihn in vielen Regelschulen anbieten zu können, benötigt die Stadt Gelder für Schulumbauten sowie Schulbegleiter für die behinderten Kinder. „Dazu muss das Schulgesetz geändert werden.“

KOMMENTAR

Zur Einzelförderung behinderter Schüler

Der Weg zur Wahlfreiheit

KIRSTEN.BOLDT@MDS.DE

Das sieht nach einem Systemwechsel mit Tiefgang

aus. Schön wäre es. Denn der ist überfällig. Die individuelle Unterstützung behinderter Kinder im Regelschulalltag, damit haben Bremen und Berlin bereits Erfahrungen, Länder wie Italien und Finnland setzen seit Jahrzehnten darauf. Zum Wohle aller Schüler: Körperlich oder geistig behinderte Klassenkameraden verändern das Schulklima zum aufmerksameren Umgang miteinander.



Von Kirsten Boldt

Die Uno kritisiert das deutschen Förderschulsystem heftig, sie wirft der Nation vor, Kinder auszusortieren. Sie pocht auf die Idee einer inklusiven Gesellschaft, zu der jedes Kind und damit jeder Mensch dazugehört. Sicher werden Förderschulen für bestimmte Fälle notwendig sein. Aber nicht für all die Tausende von Schülern, mit denen sie derzeit gefüllt werden. Der Weg, den der LVR mit der individuellen Förderung beschreitet, eröffnet Eltern Wahlmöglichkeiten. Aber dieses Konzept torpediert der LVR derzeit selbst. Anders lässt sich nicht erklären, dass er jetzt für 180 Schüler eine Förderschule für Sprachbehinderung baut. Die soll auch nicht leer stehen.